

Karl-Heinz Pahling

wird am 5. Februar 1927 in Vinzelberg geboren.

Vater Karl Pahling, ein gelernter Stellmacher, arbeitet als Lokführer. Die Mutter Martha, geborene Zimmermann, ist Hausfrau.

Das erste Kind der Eheleute Pahling ist untergewichtig und sehr klein. Wenige Stunden nach seiner Geburt wird das Baby notgetauft.

Karl-Heinz Pahling ist noch ein Kleinkind, als die Familie in die Kreisstadt Stendal umzieht.

Im Alter von sieben Jahren bekommt Karl-Heinz einen Bruder: Bernhard Pahling.

1: FOTO: KINDERBILD

1933 beginnt die Schulzeit in der Volksschule Stendal.

2: FOTO: SCHULKLASSE

Von 1942 an besucht der Heranwachsende die Handelsschule in Stendal, die er im März 1944 ohne Berufsabschluss verlässt. Wenig später wird er für den Reichsarbeitsdienst verpflichtet.

Im Herbst 1944 wird der 17-Jährige zur Waffen-SS eingezogen. Als Panzergrenadier erlebt er die letzten Monate des Zweiten Weltkrieges und gerät am 8. Mai 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft.

Ende Oktober 1947 aus einem Kriegsgefangenen-Lager in Heilbronn entlassen, findet Karl-Heinz Pahling Arbeit als Lagerist in Solingen. Vier Jahre später kehrt er in die Heimat zurück. Für einige Monate verdient er seinen Lebensunterhalt im Eisenwerk Tangerhütte als Former.

Im Mai 1952 wechselt Karl-Heinz Pahling zur Bau-Union Berlin. Er wird als Gleisbauer eingestellt. Arbeitsort ist die Baustelle Niemeck des sogenannten Reichsbahn-Außenringes um Berlin. Es braucht nicht lange, bis die Kollegen seine Aufrichtigkeit und Klugheit zu schätzen wissen. Bald ist der großgewachsene, kräftige Bauarbeiter auch in der kleinen Flämingstadt bekannt, vor allem unter seinem Spitznamen „Tom Brack“. Diese Titelfigur eines beliebten, westlichen Serienheftes kämpft unentwegt für Gerechtigkeit.

3: TOM BRACK-HEFTE

Am 17. Juni 1953 wird der 26-Jährige in Niemeck zum Streikführer gewählt.

Durch Festnehmen in seiner Umgebung gewarnt, versteckt sich Karl-Heinz Pahling eine Woche lang in einem Einfamilienhaus in Niemeck. Dort wohnen seine Freundin

und deren Eltern. Dann spürt ihn die Staatssicherheit auf und verhaftet ihn am 25. Juni.

4: FOTO: 1953

Mit der Begründung „*P. war der Rädelsführer an den verbrecherischen Vorkommnissen in Niemegk und der Organisator der sogenannten Demonstration von Niemegk nach Belzig*“, verfügt die Staatssicherheit am 26. Juni die Einleitung eines Untersuchungsverfahrens.

Karl-Heinz Pahling wird in das Potsdamer Stasi-Untersuchungsgefängnis eingeliefert, ohne zu wissen, wo er sich befindet.
Hier ist er namenlos und nur eine Nummer: 101.

Über den Aufenthalt im Potsdamer Stasi-Gefängnis schreibt Karl-Heinz Pahling 1993:

Am Zielort angekommen, wurde ich noch immer mit verbundenen Augen über mehrere Gänge und Treppen geführt, eine Tür wurde aufgestoßen, man nahm mir Handschellen und Augenbinde ab und stieß mich in eine Zelle ... Am nächsten Tag musste ich die üblichen Torturen, wie Fotoaufnahme und Fingerabdrücke für die Verbrecherkartei, über mich ergehen lassen ...

5: KARTEIKARTE

Dann wurde mir mitgeteilt, wie ich mich künftig zu verhalten habe. Das Schlafen hatte nur in Rückenlage mit dem Gesicht zur Zellentür bei greller Beleuchtung zu erfolgen. Während der Tageszeiten durfte man auf der Schlafpritsche niemals liegen, nur sitzen war erlaubt.“

„Abends gegen 21.15 Uhr wurde ich zum ersten Verhör geholt. Der Vernehmer war ein sowjetischer Offizier. Die Vernehmung dauerte bis etwa 5.00 Uhr morgens. Um 6.00 Uhr war dann wieder allgemeines Wecken und damit die Nachtruhe für die nächsten 16 Stunden beendet. Drei Wochen lang dauerten diese Verhöre, immer nachts, so dass ich keine Gelegenheit hatte, versäumten Schlaf nachzuholen. Nach diesen drei anstrengenden Wochen wurden die Verhöre für drei oder vier Tage ausgesetzt. Statt der sowjetischen Offiziere traten nun Offiziere der Staatssicherheit in Aktion ... Die Vernehmungen hatten dann bald nicht mehr das Thema, was ich am 17. Juni gemacht habe, sondern wer uns dazu angestiftet hatte. Man wollte, dass ich ein Protokoll unterschreibe, in welchem ich bestätige, dass eine schwarze Limousine mit amerikanischem Kennzeichen an unserem Arbeitsort erschien und uns mit einer Hand voll Dollarnoten der Streik schmackhaft gemacht werden sollte. Nacht für Nacht, Verhör für Verhör, immer das gleiche Thema, und ich habe die Unterschrift jedes Mal verweigert, da das nicht den Tatsachen entsprach ...

Während meiner gesamten Untersuchungshaft musste ich auf einer Holzpritsche ohne Matratzen und Decken schlafen, es gab keine Bettwäsche, auch keine Leibwäsche zum Wechseln. Meine Zelle war von den anderen isoliert, beide Nachbarzellen waren nicht belegt, so dass ein Kontakt mit anderen Mithäftlingen überhaupt nicht möglich war, denn ich durfte auch keine Freistunde auf dem Gefängnishof in Anspruch nehmen.“

Am 4. August 1953 verfasst der Staatsanwalt des Bezirkes Potsdam Günter Neumann die Anklageschrift. Darin heißt es:

Der Gleisbauer habe „*Boykotthetze gegen demokratische Einrichtungen und Organisationen ... betrieben und durch Erfindung und Verbreitung tendenziöser*

Gerüchte den Frieden des Deutschen Volkes und der Welt gefährdet ... Er hat am 17.6.1953 aus seiner feindlichen Einstellung zur Deutschen Demokratischen Republik und beeinflusst durch die Hetzsendungen des USA-Senders „Rias“ ... die gesamte Bevölkerung zum sogenannten Streik und zur Massendemonstration nach Belzig aufgehetzt. Die aufgehetzten Massen führte er dann ... in einem Güterzug nach Belzig, wo er ... den Einsatz der Volkspolizei gegen unsere Freunde, die ruhmreichen Sowjet-Soldaten, forderte.“

1. DDR-VERFASSUNG, ARTIKEL 6 (BOYKOTTHETZE) - KASTEN

Der 1. Strafsenat des Bezirksgerichtes Potsdam unter Vorsitz des Oberrichters Hermann Wohlgetan verurteilt Karl-Heinz Pahling am 19. August 1953 zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren.

Die Strafe muss Karl-Heinz Pahling im Zuchthaus Brandenburg verbüßen.

Im Herbst 1953 richten die Eltern ein Gnadengesuch an den DDR-Präsidenten Wilhelm Pieck. Am 3. Dezember 1953 verfasst das Präsidialbüro ein Antwortschreiben:

6: FAKSIMILE

Die Eltern stellen weitere Gnadengesuche an den Bezirksstaatsanwalt Günter Neumann und ebenso an den Generalstaatsanwalt der DDR. Die Gnadengesuche werden abgelehnt.

Im Zuchthaus Brandenburg ist Karl-Heinz Pahling ein „Politischer“, das lassen ihn Zuchthauspersonal und Strafgefangene deutlich spüren. Doch es gibt auch Gleichgesinnte, wie den Sozialdemokraten Prof. Willi Brundert, den späteren Oberbürgermeister von Frankfurt/Main. Das ist im harten Zuchthaus-Alltag wichtig.

7: FAKSIMILE: SCHREIBEN – BRIEFE

Jedes Jahr ab Mitte Juni wird Karl-Heinz Pahling für mehrere Tage in eine Isolierzelle gesperrt. Die Herrschenden fürchten, einer wie er könnte selbst hinter Gittern am 17. Juni erneut zum „Aufwiegler“ und „Rädelsführer“ werden.

Immer wieder stellen die Eltern und der Bruder Gnadengesuche, aber ohne Erfolg.

8: FAKSIMILES, AUCH ULBRICHT

Am 19. November 1960 wird Karl-Heinz Pahling aus dem Zuchthaus Brandenburg entlassen.

9: FAKSIMILE: ENTLASSUNGSSCHEIN UND/ODER TELEGRAMM

Ein neues Leben beginnt. Der Makel des Zuchthäuslers wird ihn von jetzt an für Jahrzehnte begleiten. Und die Staatssicherheit behält ihn fest im Blick.

Dem „Entlassenen“ wird eine Arbeitsstelle im Reichsbahn-Ausbesserungs-Werk Stendal zugewiesen. Hier arbeitet Karl-Heinz Pahling ein Jahr lang. In dieser Zeit lernt er Karin Lindner kennen und lieben. Im Februar 1962 werden beide im Dom zu Stendal getraut.

10: FAKSIMILE: HOCHZEITSFOTO

Im März 1962 nimmt der frischgebackene Ehemann eine Tätigkeit als Inventarverwalter im Bezirkskrankenhaus Uchtspringe an, weil Karin Pahling dort in der Apotheke arbeitet. Es gelingt dem jungen Paar auch, in dem kleinen Ort eine Wohnung zu bekommen, die Pahlings ziehen nach Uchtspringe um. 1963 wird Sohn Peer-Hendrik geboren, 1968 Tochter Regina. Im Alltag der Familie spielt die Bindung an die evangelische Kirche keine geringe Rolle, auch als Gegengewicht zum Staat.

Am 25. Januar 1972 berichtet Stasi-Spitzel „Helga Lindner“:
„Pahling macht in Uchtspringe den Magazinverwalter. Er verwaltet eben die ganzen Sachen, die fürs Krankenhaus gebraucht werden – die Einrichtungsgegenstände und so. Er ist für mich ein undurchsichtiger Mensch, er kommt mir nicht ganz echt vor. Er tut zwar auch so, als wenn er die richtige Einstellung hat, aber ich möchte wetten, er hat sie nicht.“

11: FAKSIMILE: FACHARBEITERBRIEF ODER: EIN ABSATZ TIEFER: MEISTER/ING.

1978 wechselt Karl-Heinz Pahling den Arbeitsplatz. In Volgfelde wird er Leiter der Abteilung Absatz und Einkauf des VEB Organische Düngestoffe und Erden Magdeburg. Nach der Arbeitszeit drückt er noch einmal die Schulbank und qualifiziert sich zum Meister für Pflanzenproduktion. 1985 nimmt er ein Fernstudium auf, das er 1987 als Ingenieur-Pädagoge abschließt.

In all den Jahren spricht er selbst im Familien- und engen Freundeskreis kaum über den 17. Juni und seine siebeneinhalbjährige Haft. Aber vor seinen Vertrauten äußert er gelegentlich, woran er fest glaubt: Das DDR-Unrechtssystem wird keinen Bestand haben und er wird seinen Traum noch verwirklichen können, zum Angeln nach Schottland zu fahren. Wenn er so redet, wird der sonst Geachtete stets mild belächelt.

Am 1. Februar 1989 berichtet die Staatssicherheit:

„Die Familienverhältnisse in der Familie P. werden als normal eingeschätzt. Die finanzielle Lage der Familie P. ist ausreichend. Sie besitzen einen PKW Trabant. Andere Besitztümer sind bei der Familie nicht bekannt. Auch wurde nicht festgestellt, dass sie über ihre Verhältnisse leben ... Familie P. hat in der Gemeinde keinen schlechten Leumund.“

Im Herbst 1989 fahren Karin und Karl-Heinz Pahling jeden Donnerstagabend in das nahe Stendal zum Friedensgebet in die Petrikerche, später im Dom. Gemeinsam mit anderen leiten sie in der Altmarkstadt die friedliche Revolution ein. Im Dezember 1989 werden die Pahlings Mitglieder der jungen Sozialdemokratischen Partei in der DDR (SDP, später SPD). In Uchtspringe beteiligt sich Karl-Heinz Pahling maßgeblich am Aufbau eines SPD-Ortsverbandes und betreibt dafür die Pressearbeit.

Anfang Oktober 1990 wird der 63-jährige gegen seine Willen in den vorzeitigen Ruhestand entlassen. Der Betriebsdirektor und langjährige SED-Genosse stellt als Nachfolger für Karl-Heinz Pahling umgehend einen Hauptmann der inzwischen aufgelösten Staatssicherheit ein.

12: SCHMALES FOTO

Karl-Heinz Pahling engagiert sich nicht nur in der SPD und in der Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten. Ende 1990 wird er zum Landesvorsitzenden Sachsen-Anhalt des Bundes der stalinistisch Verfolgten Deutschland e.V. gewählt. In dieser Funktion berät er zahlreiche ehemalige politische Häftlinge der DDR. Nicht wenige, wie Marietta Jablonski, 1971 in Stasi-Untersuchungshaft, schätzen seine Offenheit und Warmherzigkeit. Karl-Heinz Pahling knüpft auch Kontakte zu ähnlichen Einrichtungen in den einstigen sozialistischen Ländern und wird Mitglied der Europäischen Vereinigung der Opfer und Verfolgten des Kommunismus. Seine Erfahrungen und seine Kenntnisse sind außerdem im Bundesjustizministerium gefragt. Mehrfach wird er zu Beratungen während der Erarbeitung des I. SED-Unrechtsbereinigungsgesetzes eingeladen.

Am 7. Oktober 1991 wird das Urteil des Bezirksgerichts Potsdam vom 19. August 1953 aufgehoben und Karl-Heinz Pahling rehabilitiert. Zwei Jahre später erstattet er Anzeige gegen seinen einstigen Richter Hermann Wohlgetan und den Staatsanwalt Günter Neumann.

13: FAKSIMILE: ANZEIGE

14: FOTOS: JVA BRANDENBURG

Trotz aller Verpflichtungen können seine Familie und sein Freundeskreis stets auf ihn zählen. Fußball spielt er nun nicht mehr. Wenn es sich ergibt, geht er Angeln, und wann immer es möglich ist, arbeitet er in seinem Garten. 1995 erfüllt sich Karl-Heinz Pahling seinen großen Traum. Gemeinsam mit seiner Frau reist er nach Schottland.

15: ANGELFOTO

Am 19. November 1998 schreibt die Staatsanwaltschaft Neuruppin:

16: FAKSIMILE: EINSTELLUNG ERMITTLUNGSVERFAHREN GEGEN WOHLGETAN

Die Mitteilung, dass auch das Verfahrens gegen Staatsanwalt Günter Neumann eingestellt ist, erhält Karl-Heinz Pahling nicht mehr. Er stirbt am 16. März 1999.

IN DER ZELLE:

Im Frühjahr 1993 gab Karl-Heinz Pahling dem Journalisten Hans Ferenz das folgende Interview: